

Predigt am Heiligenabend 2013 über den Brief an die Kolosser 2,2bf, über "...das Geheimnis Gottes, das Jesus Christus ist, in dem alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis verborgen liegen."

Liebe Gemeinde, ein Geheimnis – das macht neugierig. Aber lockt uns das noch genauer hinzusehen? Wir leben in der sogenannten Wissensgesellschaft. Wir Menschen dringen immer tiefer ein in die Geheimnisse des Universums bis hin in unser eigenes Gehirn. Wissen steht uns mittels des Internets in Sekundenschnelle zur Verfügung. Gehirnforscher sagen, dass uns unser Gehirn belohnt, wenn wir neue Erkenntnisse gewinnen. Es löse dann Glücksgefühle in uns aus. Alle anderen Glücksversprechen seien nur Ersatzbefriedigungen, die uns nur für kurze Zeit zufrieden machen. Trotzdem sind wir wohl alle geneigt, mit dem zufrieden zu sein, was wir wissen. Oft wehren wir uns regelrecht gegen Neues. Ich will gar nicht wissen, warum und wie etwas funktioniert. Ich will nur, dass es funktioniert und zwar so, wie ich meine, das es zu funktionieren habe. Doch oft klappt das nicht so und ich bin doch gezwungen, mich damit zu beschäftigen, wie es funktioniert.

Wer ein Geheimnis verstehen will, zumal ein göttliches Geheimnis, der muss sich anstrengen. Ein Geheimnis entschlüsselt sich nicht so einfach mit drei Sätzen. Es ist ein langer Weg, zum Teil ein lebenslanger Weg des Nachdenkens und Fragens. Die Wissenschaftler machen es uns vor. Wer ein Geheimnis entdeckt hat, ein ungelöstes Problem, dem lässt es keine Ruhe, bis er es entschlüsselt hat. Wir Menschen möchten die Welt und all das, was wir sehen und hören, verstehen. Wir haben das Bedürfnis, alles in unserem Kopf in ein System zu bringen, so dass wir uns dann in der Welt und im Alltag schnell orientieren können. Ein Schubladendenken gefällt uns nicht: Heute ist Heiligabend und in einer Woche ist Silvester und dann kommt Neujahr und dann kann ich alles wieder abhaken bis zum nächsten Jahr. Wer so an unser Fest herangeht, der hat nicht verstanden, worum es geht. Mit jedem Weihnachtsfest nähern wir uns dem Verstehen dieses großen Geheimnisses und das macht uns glücklich. Unser Gehirn belohnt uns dafür. Gott, unser Schöpfer, hat uns so erschaffen, dass wir ihn besser verstehen. Die Gehirnforscher erklären uns heute, wie das funktioniert und sind selbst glücklich darüber, dass sie das heraus gefunden haben. Für uns Normalbürger ist das unwesentlich, was da in unserem Kopf vor sich geht. Für uns ist dieses Gefühl wichtig, dieses Gefühl zu erleben. Und eben diese unsere Gefühle werden angesprochen, wenn wir Worte hören, wie diesen Satz aus dem Brief an die Kolosser: „In Christus liegen verborgen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis."

Ein Mensch, der uns glücklich macht, ist unser Schatz. Einen solchen Schatz würden wir für nichts in der Welt hergeben. Wer einmal erlebt hat, dass er durch eine Erkenntnis glücklich wurde – und wie glücklich -, der wird weiter fragen und forschen, um noch tiefer einzudringen in das Geheimnis, in die Weisheit Gottes. Denn darum geht es letztendlich bei allem, was wir Menschen herausfinden mit unserem Nachfragen und Forschen und all unserer Wissenschaft: Wir können ja nur finden, was da ist und auch so nur das, was Gott, unser Schöpfer, gemacht hat, als er das Universum und uns Menschen erschuf. Einstein soll geantwortet haben, was ihn antreibe: „... dem alten Herrn auf die Schliche zu kommen."

Nun ist nicht nur die Physik des Kosmos und die Chemie in unserem Kopf faszinierend, sondern auch die Gedanken, die unsere Köpfe gedacht haben und irgendwann Hände schriftlich festgehalten haben und das seit mehr als 5000 Jahren. All diese Bücher bieten uns Menschen ein schier unendliches Potential, um glücklich durch Erkenntnis zu werden, wenn man nur gelernt hat, nicht

nur die Buchstaben zu entziffern, sondern auch die Kunst zu erraten, mit der wir Menschen beim Reden und Schreiben unseren Gefühlen Ausdruck verleihen. Auch wie wir mit Worten kämpfen, um sehr handfeste eigene Interessen durchzusetzen oder sie auch benutzen können, um die Wahrheit unseres Lebens zu verschleiern und zu verbergen, also in ein Geheimnis zu verwandeln.

So ist es ungemein spannend, sich mittels von Büchern in die Welt des Geistes zu begeben. Und von allen Büchern ist dieses Buch hier - die Bibel - das aller spannendste, weil es in sich Schriftstücke vereinigt, kürzere und längere, die über einen Zeitraum von mehr als 1000 Jahre entstanden, ausgewählt, miteinander verschmolzen sind und nun schon seit dem Jahr 325 in dieser Form unsere Heilige Schrift sind.

Doch wer liest diese Bücher im Zeitalter der Computer und des Internets? Ich behaupte: Es wird gar nicht mehr lange dauern, dass wir den Wert nicht nur der Bücher wieder entdecken, sondern überhaupt alles Alten.

Alt ist ja heute vieles schon nach einem Jahr, vieles nach drei bis vier Jahren, nach 10 Jahren erst recht. Und so schnell, wie sich heute die Technik entwickelt, müssen wir befürchten, dass so manches, was wir heute haben, noch viel schneller veralten wird, als wir es bisher gewohnt sind. Und alt wird etwas ja eben nicht nur dadurch, dass es unbrauchbar geworden ist, sondern auch dadurch, dass es etwas Moderneres gibt, etwas, was noch besser ist, noch mehr kann, weniger Kosten im Verbrauch hat oder einfach anders, moderner aussieht, wie es der Mode gerade entspricht. Und gerade dieses Äußere ist ja oft entscheidend, denn es fällt jedem in die Augen und zeigt, ob ich auf neuestem Stand bin oder nicht.

Nun, wer eine Krippe zu Hause zu stehen hat mit Maria und Josef und Ochs und Esel, der ist es nicht. Noch ist das Rentier Rudolf mit der roten Nase „in“ und hat den Weihnachtsmann, was die Dekoration betrifft, schon ziemlich verdrängt. Wie lange wird sich Rudolf halten? Wer wird die nächste Figur erfinden und damit Millionen verdienen?

Mit der Krippe scheint dies nicht mehr zu funktionieren. Man findet sie nur in Spezialgeschäften. Ist sie also ein sichtbares Zeichen dafür, das nicht nur sie, sondern wir veraltet sind?

Doch da gibt es noch die Lieder, unsere schönen Weihnachtslieder, die wir auch heute gesungen haben und singen. Sie können wir schon seit Wochen in den Kaufhäusern hören, vermischt mit anderen aus neuerer Zeit. Lieder sprechen unsere Gefühle noch leichter an als Geschichten, vor allem, wenn wir sie mitsingen können. Sie können Ohrwürmer sein, die uns gar nicht mehr aus dem Sinn gehen, wenn wir sie auch nur einmal gehört haben. Wir singen sie weiter, unterwegs, abends im Bett, bei der Arbeit. Singen stiftet Gemeinschaft und singen vertreibt die Sorgen. Auch das können uns die Gehirnforscher erklären, warum das so ist.

Doch wer singt noch? Wie viel Geld haben wir schon dafür ausgegeben, uns besingen zu lassen und wie viel, um selbst zu singen oder mit andern zu singen? Nun das letztere kostet ja auch in der Regel nicht viel, ja ist ohne Geld zu haben. Und doch, wer tut es noch?

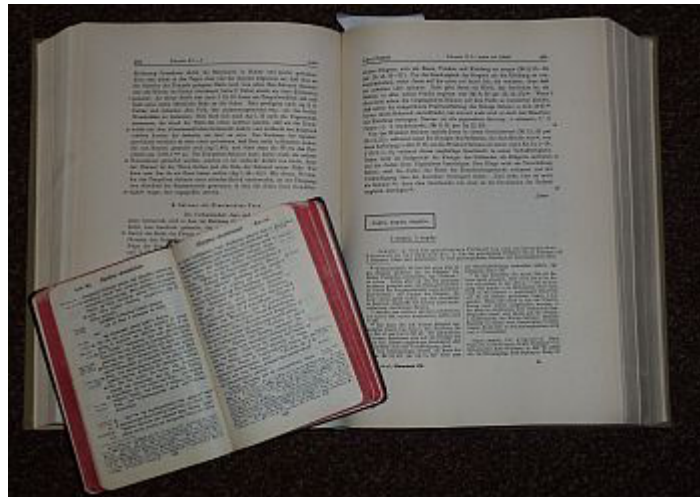
Vielleicht vermögen die Lieder uns auch einen Zugang zu verschaffen, zu dem in Christus verborgenen Schatz. Sind sie doch mindestens ebenso wie durch die Heilige Schrift durch die Volksfrömmigkeit geprägt und durch ihren Gebrauch im Gottesdienst. Aber auch am Bett von

Sterbenden wurden sie gesungen. Da hat man oft viel Zeit. Reden ist nicht mehr möglich und so hat man gesungen und singt sie manchmal noch heute, diese Lieder mit den 15 und mehr Strophen, die vom Paradies erzählen, von der großen Überraschung, die am Ende unseres Lebens hier dort auf uns wartet. Davon schweigt die Wissenschaft. Zwar wird viel über das Beamen geforscht, auch wenn das Beamen von Menschen an einen anderen Ort nur in Filmen möglich ist. Es dient dem Bau noch schnellerer Computer. Alles wird und soll in ihnen gespeichert werden, was mittels Satelliten, Handys, Navis, Internet und vielem mehr an Informationen zusammenkommt. In Sekundenschnelle wird es so möglich, über jeden Einzelnen von uns ein Profil zu erstellen und z.B. den Aufenthaltsort zu bestimmen. Unser Kaufverhalten wird analysiert, unser Lebenswandel und unsere Gesundheit und das alles zu unserem eigenen Vorteil, wie uns ständig erzählt wird, vor allem eben im Blick auf unsere Gesundheit.

Allwissenheit scheint so in nicht allzu ferner Zukunft eine Eigenschaft zu sein, die nicht nur Gott vorbehalten ist. Bei entsprechenden Passwörtern oder Geld kann man sich dieses Wissen dann aneignen. Ausbleiben dabei aber wird dieses Glücksgefühl, denn nicht unser eigenes Gehirn hat etwas herausgefunden und belohnt uns dafür, sondern Maschinen auf Knopfdruck oder Touchscreen. Dieses Glück wird dann den Hackern vorbehalten sein, die ohne Passwörter und ohne zu bezahlen, an die Daten herankommen, nur dank ihres eigenen Wissens darüber, wie unsicher dieses ganze System ist.

„In Christus liegen verborgen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis.“ Was ist Weisheit? Darüber haben die Menschen in der Antike und später sehr viel nachgedacht und Mädchen/Frauen nach ihr benannt – Sophia.

66 Seiten umfasst ein Artikel über dieses griechische Wort und seine Parallelwörter in anderen antiken Sprachen in diesem elfbändigen Wörterbuch aller wichtigen Begriffe des Neuen Testaments, dieses kleinen Büchleins hier, eng beschrieben.



Eng beschrieben sind auch die Seiten dieses Wörterbuches. Der erste Band erschien zum Weihnachtsfest 1932, herausgegeben von Professor Rudolf Kittel aus Tübingen, der letzte Band 1979, herausgegeben von Prof. Gerhard Friedrich aus Köln. Dieser 7. Band, der den Artikel über die Weisheit enthält, ist 1964 erschienen und zählt 36 Mitarbeiter, alles Männer. Sieht man im Internet bei Wikipedia noch, was dort über das Wort Weisheit steht, sind es gerade einmal 78 Zeilen.

Liebe Gemeinde, ich habe behauptet, dass es nicht mehr lange dauern wird, bis wir uns wieder nach allem Alten sehnen und es suchen werden. Das, was wir jetzt noch wegwerfen, wird wieder Wert haben, sehr viel Wert. Wie viel mehr aber noch werden wir wieder Christus schätzen, wenn wir erkennen und verstehen, dass in ihm alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis verborgen sind, Seelennahrung nicht nur in geistig armen Zeiten, wie in den Jahren nach 1932 für jene Männer, die dieses Wörterbuch verfassten. Seelennahrung ist sie auch in geistig besseren Zeiten. Zugang zur Weisheit Gottes ermöglicht uns Jesus, der Zimmermannssohn aus Nazareth, der in Jerusalem Gekreuzigte und auferstandene Christus. Besungen wird er seitdem von Menschen aller Völker, die ihm vertrauen und über die Krippe den Zugang zum Kreuz gefunden haben, zur Weisheit Gottes. Froh sind sie dadurch geworden und loben dafür Gott wie die Engel bei den Hirten von Bethlehem.

So lasst auch uns weiter davon singen: die 11.-13 . Strophe von „Vom Himmel hoch, da komm ich her“: "Der Sammet und die Seiden dein, das ist grob Heu und Windelein.“ Amen

Fürbittengebet am Heiligabend 2013

Himmlicher Vater, mit den Engeln loben wir Dich, dass Du uns auserwählt hast, dass wir Deine Botschaft heute hören dürfen, wo doch so viele andere Nachrichten das Ohr und Auge der Menschen erreichen. Wir danken Dir, dass wir Dir antworten dürfen mit Gesang, dass Du ihn annimmst von uns, ja ihn von uns erwartest. Es kommt ja nicht auf unsere Kunstfertigkeit an. Das können die Engel viel besser. Sondern darauf, dass unser Herz frei und fröhlich wird! Herr wir danken Dir!

Jesus Christus, mit den Engeln besingen wir Dich. Du bist uns gleich geworden, schwach und auf Liebe und Fürsorge angewiesen, hilflos und nackt. Du hast unser Leben geteilt, unsere Sorgen und unsere Not. Du bist gekommen, um uns zu heilen, unsere Seele, unseren Leib. Du nimmst uns die Last der Schuld. Du schenkst uns Gemeinschaft durch Schwestern und Brüder, weltweit und hier in Marzahn. Du brauchst uns und rufst uns, Dir nachzufolgen. Herr, wir danken Dir, dass Du uns so viel zutraust, dass Du uns herausholst aus der Einsamkeit, aus Selbstzweifeln und Zukunftsangst. Du schenkst uns Zukunft und Frohsinn. Herr wir danken Dir.

Heiliger Geist, der Du das Herz der Maria und des Josef berührt hast, der Du aus dem Munde der Propheten und des Johannes geredet hast und aus der Heiligen Schrift zu uns sprichst und sie uns verstehen lehrst. Zeige Dich auch heute mit Deiner Kraft und stelle Dich gegen die Geistlosigkeit in unserer Welt.

Wo treiben wir hin mit allem Fortschritt? Mit allem schneller, immer besser, immer effizienter, immer moderner? Wir sehnen uns nach Ruhe, nach Geborgenheit und Frieden. Wir bitten nicht nur für uns hier, sondern für alle Menschen in der Welt, für alle, die hungern nach Brot und Gerechtigkeit, für alle, die frieren in der Kälte des Winters und der Herzen, für all jene, die trauern und in Angst sind vor Gewalt und Krieg. Lass doch Frieden werden, wie in unseren Herzen, so auch weltweit.

So beten wir mit den Worten Jesu: Vater unser...